Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 34

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Beschläge sind mit sichtbaren Nägeln an die Holzteile befestigt. In der äußeren Erscheinung machen die Arbeiten einen sehr soliden Eindruck; sie sind voll, gedrungen, fast schwerfällig. Das ist der romanische oder Rundbogenstil.

Die schönsten Beschlägsformen romanischen Stils zeigen die Türen derjenigen Dome in Paris, die zirka 1180 bis 1240 erbaut wurden. Das köstlichste Beispiel liefern die Türen des Westportals der Notre-Dame-Kirche. Sie sind unschätzbare Kunstdenkmäler einer der großartigsten Blütezeit der Schmiedekunst. Die Pracht dieser Arbeiten ist derart, daß man sie lange Zeit für Teufelswerk hielt. Diese Beschläge bilden den Gipfelpunkt der romanischen Schmiedekunst.

Es folgen Bilder, die uns Schmiedekunstwerke aus der Zeit von 1250 bis 1500 zeigen. An diesen entdecken wir Eigenschaften, die uns sagen, daß wir da eine andere Stilart vor uns haben. An Stelle des Rundbogens strebt der Spitzbogen kühn empor. Die Stäbe sind vierkantig und sehr oft gewunden. Die Drehungen sind aber schlank, d. h. die Drehung ist kurz, das gedrehte Stück lang; die Blätterbildungen fallen durch merkwürdige, knollenartige Verdickungen auf; um dieselben herauszuschmieden, bedurfte es einer sehr kunstgeübten Hand. Bei fortlaufenden Geländern sind die quadratischen starken Stäbe an den Kanten eigentümlich eingehauen und endigen oben immer mit einer Kreuzblume. Das ist der gotische Stil.

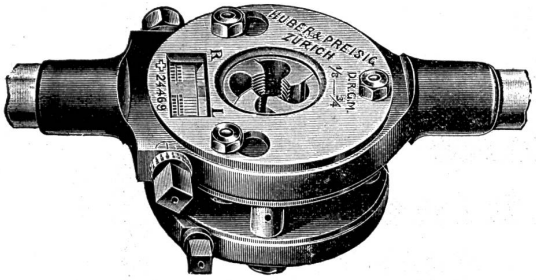
Besondere Aufmerksamkeit schenkten die Meister der gotischen Zeit den Handgriffen und Türklopfern, welche zugleich den Dienst einer Hausglocke versahen. Wer gelegentlich nach Nürnberg reist und er interessiert sich für solche Dinge, der versäume nicht, das dortige germanische Museum zu besuchen. Denn dort ist die prächtigste Kollektion gotischer Türdrücker zu sehen.

(Schluß folgt.)

Eine neue Universal-Schneidkluppe.

(Eingesandt.)

Die von der Firma Huber & Preisig, Zürich, in den Handel gebrachten patentierten Schneidekluppen und Gewindeschneidmaschinen (Marke „Helvetia", System Meiselbach) sind auf der vierten Wanderausstellung der freien Vereinigung deutscher Installateure vom 10. bis 15. September in Straßburg mit der höchsten Auszeichnung (goldene Medaille) prämiert worden.



Es ist dies der beste Beweis, daß diese Gewindeschneidkluppe ein Präzisions-Werkzeug erster Güte darstellt. Durch die äußerst sinnreiche und ebenso einfache Konstruktion der Backenstellung kommen folgende enorme Vorzüge der Schneidkluppe zur Geltung:

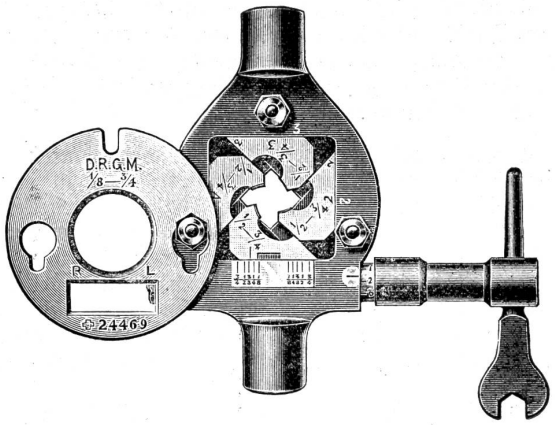
1. Mit einmaligem Herunterschneiden erzielt man bis zu dem größten Durchmesser ein sauberes Gewinde, da die Backen im Gewinde nicht voll zur Anlage kommen, sondern als hinterdreht arbeiten.

2. Die Backen sind überaus leicht nachschleifbar und daher von großer Haltbarkeit.

3. Man schneidet mit jedem Satz Backen 3 bis 4 Normal-Gewinde und ebensoviel abnormale Gewinde.

4. Die Verstellung der Backen geschieht nach einer deutlich sichtbaren Skala.

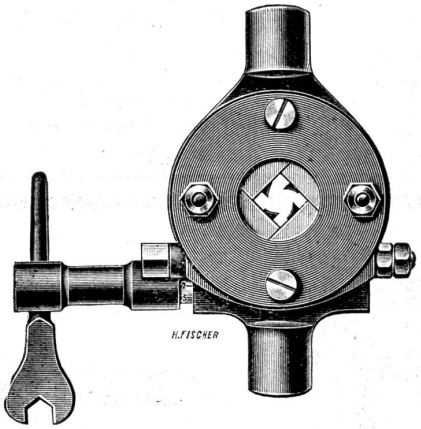
5. Die Führung ist ebenfalls verstellbar und wird ohne Auswechslung jeder Rohrstärke angepaßt, wodurch das lästige Abfeilen von zu dicken Röhren gänzlich wegfällt.



6. Die Kluppe ist für Perkings- und alle anderen Gewinde zu verwenden. Auch liefert die Fabrik mit gleichem Vorteil Whitworth- und Millimeter-Gewinde.

7. Bei abnormalen Röhren, d. h. mit dickeren Wandungen, werden die Backen etwas weiter als normal geöffnet.

8. Das zeitraubende Abfeilen des durch den Rohrschnitt entstehenden Reifes beim Röhrenende fällt bei dieser Kluppe ganz weg, weil dieser Reifen in einem Schnitte vollständig entfernt wird, durch Weiterstellen der Backen.



Wir können nur konstatieren, daß es sich hier nicht um ein markschreierisches Fabrikat handelt, sondern daß die Schneidkluppe der Firma Huber & Preisig in Zürich punkto Konstruktion und exakter, sauberer Arbeit als ein wirkliches Präzisions-Werkzeug mit Recht bezeichnet werden darf, wie dies auch eine große Anzahl Fachleute gerne bezeugen. Um der Schneidkluppe Eingang in alle Werkstätten zu verschaffen, geben die Lieferanten dieselbe für 8 Tage auf Probe.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Die Anlage des ganze Quais vom Belvoirpark bis Wollishofen erfordert ungefähr 1½ Millionen Kubikmeter Auffüllmaterial, welches sich selbstverständlich nur im Laufe von Jahrzehnten beschaffen läßt. Anlage und Ausbau des Quais

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR

werden daher streckenweise erfolgen. Ein große Menge von Auffüllmaterial wäre durch den Umbau der linksufrigen Zürichseebahn zu einer Untergrundbahn durch den Kreis III und durch den Moränehügel im Quartier Enge erhältlich. Die Kosten der bloßen Auffüllung, diejenigen der Erstellung von Steinwurf zum Schutze der Auffüllung gegen den Wellenschlag und die provisorischen Straßenanlagen dürften sich auf ungefähr zwei Millionen Franken belaufen, der Ausbau des vollständigen Quais mit allen Kunstbauten, Gartenanlagen und der Hafenanlage Wollishofen analog den bereits bestehenden Quai-Anlagen mag auf ungefähr 8—10 Mill. Franken zu stehen kommen.

Bauwesen am Zürichsee. Von größeren Bauten, die gegenwärtig im Gange sind, notieren wir in erster Linie die von Ludwig & Ritter in Thalwil zu erstellende Villa des Herrn Staub-Terlinden in Männedorf; es soll dies die schönste Villa am ganzen See werden. Sodann das vom gleichen Baugeschäft zu erstellende Fabrikgebäude des Seidenfabrikanten Iwan Sax in Oberrieden, ferner das große Kurhaus der Naturheilanstalt in Erlenbach, das Herr v. Fellenberg seiner schon bestehenden Häuserkolonie an der sonnigen Halde ob dem Dorfe beigesellt und dessen wachsende Grundmauern vom See aus schon deutlich sichtbar sind. Dieser Bau wird, wenn wir nicht irren, durch das Baugeschäft Noli in Zürich ausgeführt. In Küschlikon läßt Herr Bäckermeister Rellstab neben der Kirche ein hübsches Wohn- und Geschäftshaus erstellen, das dem Dorf zur Zierde gereicht und dem Baumeister, Herrn Emil Tiefenthaler, alle Ehre macht. Letzterer hat auch das reizende kleine Landhaus des Herrn Dr. Hähnle (in Reutlingen) unter dem Belvoir-Nidelbad, das im Rohbau fertig ist, erstellt. In Bendlikon baut Herr Zinggeler-Danioth im Garten seiner Villa eine währschafte Alpenklubhütte (als Gartenhaus). Sie soll für 12 Mann Raum bieten, eine komplette originelle Klubhütteneinrichtung bekommen, z. B. einen Graubündner Ofen aus Lavezstein mit offenem Kamin, einem Tischservice aus Heimbergergeschirr und einem laufenden Brünnlein mit bemoostem Brunnenstock und -Trog aus altem Baumstamm. Die in Holzarchitektur berühmte Firma Kuoni & Co. in Chur wird dies originelle kleine Bauwerk erstellen.

Schul- und Gemeindehausbau Uetikon am Zürichsee. Die Gemeindeschulpflege beantragt der am 27. November stattfindenden Gemeindeversammlung die Ausarbeitung von Vorarbeiten (Pläne und Kostenberechnungen) für ein Schul- und Gemeindehaus und eine Turnhalle.

Bahnhofbaute Wetzikon. Endlich ist ein Projekt für ein neues Aufnahmsgebäude und ein neues Abortgebäude für den Bahnhof Wetzikon ausgearbeitet und auch dem Gemeinderat von Wetzikon zur Vernehmlassung vorgelegt worden. Die Kosten sind auf 90,000 Fr. veranschlagt und die Ausführung ist für das Jahr 1905 in Aussicht genommen.

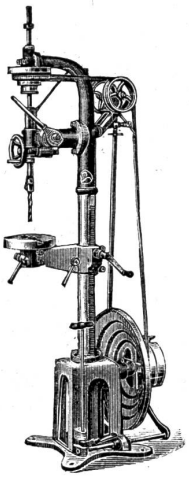
Die Umgestaltung und Erweiterung der Geleiseanlagen mit Erstellung eines Zwischenperrons, Versetzen des Güterschuppens u. s. w. werden auf einen jetzt noch nicht bestimmten spätern Zeitpunkt verlegt.

Kasernenumbaute in Luzern. Der neue Waffenplatzvertrag legt dem Staate Luzern eine Reihe von Verpflichtungen auf zur Ausführung einer Reihe größerer Bauarbeiten in den Militärgebäuden. Sie müssen nächstes Jahr fertiggestellt sein.

Unter diesen Verpflichtungen figuriert auch die Einrichtung neuer Offizierszimmer. Der im nordwestlichen Flügel der Kaserne befindliche große Ecksaal, der bisher als Wäschekammer diente, wird nun zu solchen Zimmern umgebaut werden. Die Wäschekammer, die dort so wie so deplaziert war, wird dann in den Dachstock verlegt.

Die bisher ungedeckten langen Brunnen im Kasernenhofe, an denen die Mannschaft ihre Reinigungsarbeiten vornehmen muß, sollen nun überdeckt werden, damit die Leute bei Unwetter geschützt sind. Die mangelhafte Gasbeleuchtung wird in Kaserne und Stallungen durch elektrisches Licht ersetzt.

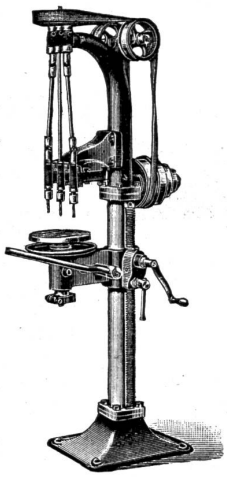
In den großen Militärstallungen an der Reuß, welche die Abhaltung von Kavalleriekursen ermöglichen sollten, werden nächstes Jahr eine große Anzahl von Douchen, eine Einrichtung für Fußbäder und ein großer Raum für das Aus- und Ankleiden eingebaut werden.



Spezialität:

Bohrmaschinen
Drehbänke
Fräsmaschinen

eigener patentierter unübertroffener Konstruktion.



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
vormals **Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.**

Preislisten stehen gern zu Diensten. 1469

Lötschbergbahn. Der leitende Ausschuß des Lötschbergkomitees war in seiner Sitzung vom Montag in der Lage, vom guten Gang der Unterhandlungen mit Unternehmerfirmen ersten Ranges Kenntnis nehmen zu können. Eine Subkommission erhielt den Auftrag, ergänzende Betriebsberechnungen anzustellen und namentlich ein Gutachten über elektrischen Betrieb einzuholen. Letzteres dürfte bis Januar bereits vorliegen und mitentscheidend auf die Tracewahl einwirken. Auf diesen Zeitpunkt werden auch genauere Terrainaufnahmen seitens einzelner Unternehmerfirmen vorliegen. In den ersten Monaten des kommenden Jahres wird deshalb das große Initiativkomitee einberufen werden zur Entgegennahme des Berichts über den Stand der ganzen Angelegenheit.

Rätische Bahn. Der Verwaltungsrat der Rätischen Bahn hat 13,000 Fr. für Erstellung eines Auszieh-geleises im Bahnhof Chur und Anschaffung einer stärkeren Brückenwage, sowie 30,000 Fr. für Erweiterung der Station Lanquart bestimmt.

— Der Verwaltungsrat der Rätischen Bahn beschloß grundsätzlich den Weiterbau von Samaden nach Pontresina und Bewerbung um die Konzession St. Moritz-Pontresina.

Elektrische Drahtseilbahn Linthal-Braunwald. Die Herren Fabrikanten A. Bebié-Hefti in Linthal, F. Hefti-Jenny in Hätzingen und J. Durrer in Kägiswil ergriffen die Initiative, und es wurden dann die technischen Vorarbeiten durch Hrn. Ingenieur F. Durrer in Zürich so gefördert, daß heute bereits zur Finanzierung des Unternehmens geschritten werden kann.

Drahtseilbahn Stachelberg-Braunwald. Das Aktienanleihen von Fr. 500,000 (1000 Aktien zu Fr. 500) ist soeben zur Zeichnung aufgelegt worden. Die Betriebseinnahmen sind auf Fr. 40,000 devisiert. Der Prospekt sieht eine 5prozentige Verzinsung des Anlagekapitals vor.

Die Rendite hängt wesentlich davon ab, ob auf Braunwald Hotels erstellt werden oder nicht. Diesbezüglich liegt nun bereits eine verbindliche Offerte des Hrn. Durrer in Kägiswil vor, nach der Finanzierung des Unternehmens sofort ein größeres Hotel auf Braunwald erstellen zu wollen. Braunwald würde sich bekanntlich auch als Winterkurort eignen und der Winterbetrieb der Hotels auch den Winterbetrieb der Bahn bedingen. Dadurch müßte ohne Zweifel auch die Rentabilität der Bahn gehoben werden.

Wer einiges Vertrauen in die Zukunft von Braunwald als Kurort hat, wird dieses Vertrauen unbedingt auch auf das Bahnunternehmen übertragen.

Heimwehfluh-Bahnprojekt. Der Berner Regierungsrat bringt dem Eisenbahndepartement zur Kenntnis, daß er gegen die Erteilung einer Konzession an Notar G. Michel und Konsorten in Interlaken für den Bau einer Drahtseilbahn von Interlaken nach der Heimwehfluh keine Einwendung erhebe.

Drahtseilbahn Oberdorf-Weißensteinkulm. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Erteilung der Konzession für eine elektrische Drahtseilbahn von Oberdorf auf Weißensteinkulm.

Kirchenbau Altstätten. Hoch aufgerichtet steht nunmehr das eiserne Dachstuhlgerüst der neuen evangelischen Kirche. In den nächsten Tagen kann mit der Eindeckung begonnen werden, was die Winterarbeit im Innenraume sichert. Die ganze Einrichtung ist bereits vergeben und in Arbeit, auch Geläute, Orgel und Uhrwerk. Nur die Heizung macht noch Kopfzerbrechen; zwar ist man von der dafür geplanten elektrischen Anlage entschieden abgekommen, dagegen schwankt man zwischen zwei anderen Heizsystemen. — Das Material zum Steinbau hat man in vorzüglicher Qualität in einem Rebberg ganz in der Nähe an der Heidenerstraße gefunden, während man bisher immer meinte, hier herum nirgends ein solches Lager zu haben, weshalb auch schon Altstättens Vorfahren die Steine zur alten Kirche hoch oben am Ruppen auf Appenzeller Boden gebrochen und geholt hatten.

Bauwesen in Freiburg. In letzter Zeit wird in Freiburg sehr viel und mitunter recht interessant gebaut. Es mag zunächst auf einige öffentliche Monumentalgebäude hingewiesen werden. Als fertig steht da das eben von den Bureaux bezogene Gebäude der Schweiz. Volksbank, das sich im oberen Stadtteile, Rue St. Pierre, befindet und zu den zweckmäßigst eingerichteten und auch geschmackvollsten unter den Bankhäusern der Schweizer. Volksbank gehört. Den Dimensionen nach tritt es natürlich hinter andern zurück. Auf schwarzem Marmorsockel erhebt sich der Bau einfach und vornehm, nur geschmückt durch die monumentalen Bronzebalkons und sehr schöne Eichentüren. Das Innere macht einen geschmackvollen Eindruck. Die Schatzkammern sind durch die Firma Franz Bauer & Söhne in Zürich installiert worden. Ein zweites neues Bankgebäude wird für die Staatsbank Freiburg, die Banque d'Etat sein. Es handelt sich hier um einen gänzlichen Umbau des frühern Hotel des Mercurs, das dicht vor der Kathedrale St. Nicolas liegt. Zu diesem Zwecke ist bereits mit dem Abbruche der Front des Gebäudes begonnen worden; die Fassade wird künftig so weit zurückgedrängt werden, daß sie nicht wie bis jetzt einen Teil der Fassade der Kathedrale verdeckt, was zu begrüßen ist. Der stilistische Charakter des Baues soll zur gotischen Kathedrale in Einklang gebracht werden. Die beiden genannten Bauten stehen unter der Leitung des Hrn. Architekten Hertling, eines Schülers des eidgenössischen Polytechnikums. Ein dritter von demselben Architekten unternommener Bau ist das Mädchensekundarschulhaus, das auf den Gambach, von wo aus man den schönsten Ausblick auf Stadt und Berge genießt, zu stehen kommt. Es wird ein Bau im Frührenaissancestil werden. („N. Z. Z.")

Bauwesen in Le Locle. In Le Locle wurden die einleitenden Schritte eines Ferienheims für arme Schulkinder getan, wie solche Einrichtungen in La Chaux-de-Fonds und Neuenburg schon bestehen. Eine Stiftung de Pury im Betrag von Fr. 300,000 ermöglichte dieses Jahr die Inangriffnahme eines Neubaues zu diesem Zweck.

Neues Grenzwachthaus. In seiner Botschaft an die Bundesversammlung beantragt der Bundesrat, auf der Straße von Delle über Deride nach Boncourt ein neues Grenzwachthaus im Betrage von 38,000 Fr. erstellen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß der dortige Posten einer der wichtigsten im Berner Jura ist und daß das jetzt gemietete Häuschen bei weitem nicht hinreichend ist.

Bauwesen in Lausanne. Pöstlers Heim. Wie man in der „Tribune" von Lausanne liest, erwarben eine Anzahl Postbeamter in Lausanne ein Stück Land, Vuachere beim Soleil Levant. Herr Architekt Guinand hat sich verpflichtet, auf diesem Stück Land eine Anzahl kleiner Häuschen zu 7000 bis 15,000 Fr., das Bauland inbegriffen, zu errichten. Schon sind 17 dieser Häuschen fest bestellt. Sie sind keineswegs alle über einen Leisten geschlagen. Ihre Lage am Rande des Vuacherewaldes ist von großem Reiz. Jede der kleinen Villen wird eine Terrasse und ein Stück Gartenland erhalten. Die Bauarbeiten haben bereits angefangen.